

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1,20 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 1,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltigen Zeilen mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 159.

Dresden, Donnerstag den 13. Juli 1916

27. Jahrg.

Das große Ringen.

Von Richard Gädke.

*Auch in der Woche vom 3. bis 10. Juli haben auf allen unseren Fronten die schweren und erbitterten Kämpfe fortgedauert. Die gemeinsame gleichzeitige Offensive der Gegner ist — anfangs nicht so glatt und ohne Reibungen, wie es im Kriegsrat wohl ausgemacht war — immerhin zuletzt in Gang gekommen und wälzt sich nun mit Ungeflüm gegen unsere Fronten heran. Der ausgesprochene Zweck dieser großen und unzuführenden Angriffsbewegung, vor der die Kräfte der napoleonischen Mera verblieben, war es einmal, nach langen Vorbereitungen überlegene Massen zusammenzubringen, sodann unsere Fronten an der Ausnutzung der inneren Linie zu verhindern, die uns 1 1/2 Jahre hindurch gestaltet hatte, an verschiedenen Fronten wechselnd unsere Streitkräfte zu überlegenem und wichtigem Stoße gegen einen der Gegner vorzumerzen.

Trotz der Viererband nach so langer Kriegsdauer noch zur Aufstellung neuer Waffenbeere in stande sein würde, kann nicht wundernehmen. In erster Linie waren zur Aufbringung neuer Beere die Engländer berufen, die bis dahin für die gemeinsame Sache einen unverhältnismäßig geringen Blutzoll entrichtet hatten. Die Durchführung des Dienstzwanges, die allmählich schon vor ihrer gezielten Festlegung eine ziemlich weitgehende geworden war, ermöglichte und nötigte schließlich angesichts der Mißstimmung der Bundesgenossen, ganz erhebliche Verstärkungen auf das Festland hinüberzubringen. In noch höherem Maße haben die Russen die Winter- und Frühjahrsmonate benutzt, um aus dem Vorne ihrer zahllosen Sammelkräfte ihre Beere zu ergänzen und zu vermehren. Waffen und Schießbedarf lieferten die Vereinigten Staaten und Japan in reichstem Maße, letzteres auch Offiziere und Mannschaften als Infanteristen.

Zeitlich Italien ist augenscheinlich in der Lage gewesen, seinem ursprünglichen der Volkszahl kaum entsprechenden Beere unangenehm Truppen in größerem Maßstabe anzugliedern. Nur Frankreich hat aller Wahrscheinlichkeit nach das Befehlen kriegerischen Mannschaft bis auf die Hefe leeren müssen, um nach allen seinen großen Verlusten die Bundesgenossen noch mit einem Angriffsbereite unterstützen zu können. Aber auch sie konnten, wie die Engländer, außerdem noch auf fertige Truppen zurückgreifen.

Wir sind uns also bewußt, daß wir augenblicklich gegen sehr große Zahlen ankämpfen haben, denen gegenüber wir doppelt auf die überl. rechte Kriegstüchtigkeit unserer Truppen bauen müssen. Dabei wollen wir ohne weiteres anerkennen, daß auch Franzosen und Russen ihr letztes hergeben, überall mit Tapferkeit und gelegentlich mit hohen Geldmitteln fechten. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die feindliche Führung ebenso wenig wie die Truppen mit ihrem Blute gehen; an Entschlossenheit fehlt es ihren Angriffen nicht. Ähnliches wird man immerhin von den Engländern sagen dürfen, bei denen mehr die Gewandtheit und Durchbildung der Truppen als ihr Siegeswille zu fehlen scheinen.

Der englisch-französische Angriff in der Bifordie hat der russischen Beereleistung den Anstoß gegeben, ihre eigene große Offensive, die bereits zum Stehen gekommen und teilweise in rückwärtige Bewegung geraten war, mit erneutem Nachdruck wieder aufzunehmen. Damit im Zusammenhang stehen denn auch die mehr auf gemeint als erfolgreichen Versuche Cabornas, an der italienisch-österreichischen Grenze ebenfalls einen großzügigen Angriff in die Wege zu leiten.

Augenblicklich befinden sich also die Streitkräfte der Mittelmächte im Westen, Osten und Süden in der Defensive gegenüber heftigen Angriffen starker feindlicher Angriffe.

Im Westen haben unsere Gegner auch in den letzten sieben Tagen keine entscheidenden Vorteile zu erringen vermocht; es stimmt sehr enttäuschend, wenn sie ihre Volksgenossen schon jetzt monatlang Kämpfe vorbereiten, wobei man in aller Gewissenhaftigkeit fragen darf, wie diese Absicht mit dem Eingeständnis löstlicher Verluste zusammenzureimen ist? Ich glaube nicht, daß eine solche Ankündigung für uns etwas Schreckhaftes hat. Der hintere Flügel der Gegner nördlich und unmittelbar südlich des Anrebades hat von vornherein keine Erfolge errungen. In den letzten Tagen haben die Engländer nördlich des Vaches überhand nicht mehr angegriffen, sondern sich auf Geschützfeuer beschränkt. Die Angriffe in der Mitte sind zum Stehen gekommen teilweise zur Rückwärtsbewegung gekommen. Nur südlich der Somme haben die Franzosen am 9. Juli durch Bekämpfung des Totes Viades, 2 Kilometer westlich Veronne, noch einen Vorteil — den einzigen — errungen. Sie haben hier in neun Tagen einen Raumgewinn von 7 Kilometer erzielt. Das ist der vorwiegendste Punkt in ihrer neuen Stellung, die sich allmählich wie südlich steil rückwärts biegt und schon acht Kilometer südwestlich, bei Estrées, wieder in ihre alte Linie verläuft.

Natürlich aber müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß die Angriffe fortandern, und mit Hilfe neuer Verstärkungen neue, große Anstrengungen machen werden.

Unter diesen Umständen ist es immerhin bemerkenswert, daß die Franzosen auch ihre Angriffe östlich der Mosas trotz aller Mißerfolge immer wieder erneut haben. Erst am 9. Juli scheinen sie erlahmt zu sein.

Die Engländer in Contalmaison. — Vergebliche französische Angriffe bei Barleux und Estrées.

(W. L. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 13. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen; das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleux sowie bei und westlich von Estrées angefaßt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserem wirkungsablenkenden Sperrfeuer unter schwersten Verlusten umkehren.

Westlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Trekinghien, am Kanal von La Bassée, am der

Der französische Beerebericht.

Paris, 13. Juli. Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: An beiden Ufern der Somme verließ die Nacht ruhig. Zwischen Soissons und Reims machten die Franzosen bei kleinen Unternehmungen in Richtung auf Gemay einige Gelänge. In der Champagne allierten mehrere handliche gegen deutsche Schützengraben stützende Maschinengewehrpunkte und Gabeln (nördlich Bille-sur-Tourbe). Am linken Ufer der Mosas schickten zwei deutsche Angriffe gegen französische Stellungen beim Toten Mann nördlich im Feuer. Auf dem rechten Ufer gewann ein französischer Gegenangriff heute noch einen Teil des von den Deutschen gehalten in Fumain-Waldchen gewonnenen Geländes wieder. Die Franzosen machten 80 Gefangene, darunter einen Offizier. In Trekinghien im Abschnitt von Reillon vertrieben die Franzosen die Deutschen aus einigen Grabenstellungen, wo sie Fuß gefaßt hatten.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend: Von der Front an der Somme ist nichts zu melden. Im Laufe des Tages war auf dem linken Ufer der Somme der Artilleriekampf im Abschnitt „Toten Mann“ ziemlich lebhaft. Auf dem rechten Ufer haben die Deutschen heute früh in Richtung auf Fort Souville einen starken Vorstoß gemacht. Gegen 10 Uhr ist nach geistlicher Artillerievorbereitung ein starker Angriff von sechs Regimenten aus dem Dorfe Fleury und dem Gehölz von Bour-Chabritte vorgebracht. Trotz heftiger Mörserfeuer und einer verhältnismäßig engen Front gelang es dem Feinde nur um 11 Uhr 15 geistlicher Verluste, an den Zugängen zur Kapelle St. Fines und am Kreuzungspunkte der Straße von Fleury nach Baum ein wenig Boden

Die sonstige Tätigkeit der Gegner im Westen war zwar nicht gering, aber nirgendwo nochdrücklich; sie scheint Rücksicht zu beabsichtigen, deutsche Truppen festzuhalten zu wollen.

Im Osten haben sich die Angriffe der Russen zu beiden Seiten der Bripjesimpale in den letzten sieben Tagen zu großer Wucht ausgewachsen. Trotz Energie, mit der starke Streitkräfte nördlich Vinsk zu wiederholten Angriffen gegen die Beeregruppierung des Prinzen Leopold vorgedrungen sind, wird man doch in ihnen mehr eine Nebenunternehmung erblicken dürfen. Der Hauptnachdruck liegt wohl in Brusilows großer Offensive im Gebiet des unteren Styr, zu beiden Seiten von Gortorjst. Auf den Fortgang der Dinge in diesem großen Raume wird man während der nächsten Tage am meisten gespannt sein dürfen. Die letzte Nachricht des großen Hauptquartiers lautet dahin, daß der gegen den Stachod vordringende Feind überall abgewiesen sei. Der Stachod ist ein westlich vom Styr verlaufender Nebenfluß des Bripjet, der westlich von Nobel, 40 Kilometer südwestlich Vinsk, in den Hauptstrom fällt.

In der Mitte der großen Schlachtlinie, westlich der Stropa, wie auf dem rechten Flügel, südlich des Dnjestr und längs der Karpaten herrschte in den letzten Tagen verhältnismäßige Ruhe.

In Italien haben die schärfsten Angriffe Cabornas an der Frontenfront nirgendwo zu wesentlichen Erfolgen geführt; an der Südtirolgrenze scheint er mit Schärfe vorzugehen. Bisher hat auch hier nur so viel Raum gewonnen werden können, als unsere Verbündeten freiwillig aufgegeben haben. Er selber gesteht, daß er noch auf der Höhe der „Siebengemeinden“, also auf italienischen Boden, südlich der Brenta, kämpft. Seine angeklungen Erfolge werden von der österreichisch-ungarischen Beereleitung nachträglich bestritten.

Auf dem Balkan haben am Wardar und am Doiransee wiederholte Heerfämpfe der beiderseitigen Vortruppen stattgefunden, woraus man noch keine weitergehenden Schlüsse ziehen darf. In Armenien und überhaupt in Asien haben zwar zahlreiche Kämpfe, aber keine Entscheidungen stattgefunden, doch scheinen die Türken in Mittelperien gegen Samadan langsam weiter vorzudringen.

Der konservative Kampf gegen die Politik des Kanzlers.

* Einen als parteiunabhängig angesehenen, offenbar aus der Feder des Grafen Westarp kommenden Artikel bringt die Kreuzzeitung zu den letzten Auseinandersetzungen zwischen den Annerktionisten und dem Reichskanzler. Der Artikel

Höhe La Hille morte, östlich von Babouville und bei Hirsbad gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppelbeere in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Clefja (nordwestlich von Lucanay) eingebrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Beereleitung.

zu gewinnen. Die Beschickung geht in der ganzen Gegend Souville, Uenois und Laufen sehr heftig weiter. In Trekinghien wurde ein Angriffsbereitschaft des Feindes östlich von Babouville vollkommen abgewiesen.

Englischer Bericht.

London, 12. Juli. Amtlicher englischer Bericht. Heftige feindliche Beschickung an verschiedenen Stellen der Front. Im Gehölz von Maney gewonnen wir das ganze Gehölz, die machten auch einen Gelänge zurück und halten das ganze Gehölz. Die große Anzahl toter Deutscher in dem Kampfgebiete zeigt, wie teuer ihnen der Angriff zu stehen gekommen ist. In der letzten Nacht brachen zwei starke deutsche Angriffe gegen Contalmaison unter unserem Feuer vollständig zusammen.

London, 13. Juli. (Neuer.) Amtlicher Bericht des Generals Halg. Seit Beginn der Schlacht hat der Feind bedeutende Verstärkungen empfangen. Während des gestrigen Tages und der letzten Nacht wurden Angriffe gegen verschiedene Punkte unserer neuen Stellungen unternommen. Zuerst im Waldchen von Maney und im Waldchen von Tromes, in denen die Deutschen einiges Gelände zurückgewonnen, wurden alle Angriffe mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Zwischen dem Hauptschlachtfeld und der See waren vier damit beschäftigt, die feindlichen Stellungen zu beschleichen und Ueberfälle auf die Frontlinie zu unternehmen. Bei diesen Ueberfällen wurden mehrere stark besetzte Unterstände erfolgreich mit Bomben beworfen, viele Deutsche getötet und verwundet sowie einige Gefangene gemacht.

Ist voll von Spigen gegen den Reichskanzler und gegen die Art, wie er in der Nordd. Allg. Ztg. seine Sache vertritt.

Zunächst wendet sich die Kreuzzeitung dagegen, daß das Regierungsblatt die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens gegen den leitenden Staatsmann in den Vordergrund gerückt habe. Dies entspreche nicht „der verfassungsmäßigen und politischen Auffassung der konservativen Partei“. Die Stellung sei nach der Verfassung von dem Einfluß des Kaisers, nicht von dem Vertrauen oder Mißtrauen von Reichstagen, Parteien oder Richtungen der öffentlichen Meinung abhängig, und „dabei soll es nach wie vor bleiben“. Die Kreuzzeitung erinnert mit diesen Ausführungen lediglich an die Tatsache, daß die konservative Partei bisher stets durch die Aufrechterhaltung aller anderen Einflüsse auf die Regierung ihre eigene Macht hinter den Kulissen aufs stärkste geltend zu machen vermochte. Im übrigen ist es ein neuer, reizvoller Zug in dem konservativen Festzuge gegen den Reichskanzler, daß diesem jetzt verleiht der Vorwurf gemacht wird, er sei im Begriffe, durch Entgegenkommen an konstitutionell-parlamentarische Forderungen die Rechte des Kaisers zu schwächen. Die Konservativen fallen mit der Entbindung solcher Felle durchaus in die frühere Art ihres politischen Vertriebs zurück.

Weiter erklärt die Kreuzzeitung, ihre Partei werde sich in der Darlegung ihrer sachlichen Auffassungen über die Politik des Kanzlers in den Kriegs- und Friedensfragen nicht behindern oder einschränken lassen. Der Artikel gipfelt dann in erneuter aggressiver Feststellung des Gegensatzes der Konservativen zu dem Reichskanzler:

Wir treten mit der konservativen Fraktion des Reichstags dafür ein, daß die deutsche Regierung hinsichtlich des Handelskrieges der U-Boote von der Freiheit der Entschickung Gebrauch mache, die sie sich in der Note am 4. Mai vorbehalten hat und die ihr in einer geradezu als Hohn wirkenden unterer Feinde von der Konvention Deklaration tatsächlich eingeräumt ist. Wir erblicken darin ein geeignetes und unentbehrliches Mittel zur beschleunigten Beendigung des Krieges. Wir sehen diese Frage aber auch im Zusammenhang mit dem Ziele, von England nicht im Wege einer unumgänglich scheinenden Verhängung, sondern durch den Zwang der Waffen dasjenige zu erringen, was wir für Deutschlands Zukunft brauchen . . .

Graf Westarp und die Seinen wollen die Frage des rückfichtlosen U-Boots-Krieges von neuem aufrollen. Sie verharren bei der verbliebenen Aufwartung, daß der rückfichtlose U-Boots-Krieg das „geeignete und unentbehrliche Mittel zur beschleunigten Beendigung des Krieges“ sei. Diese Annahme ist bei gewissen Politikern geradezu zur fixen Idee geworden. Sie haben von Kriegsbeginn an in der